

(Cosc) erhalten, muss die Unruh mit viel Aufwand ausgewuchtet werden.

Die Reparatur und Aufbereitung betreffe vor allem ungebrauchte Uhrwerke, die über längere Zeit gelagert waren, erklärt der junge Firmenchef: «Wenn nötig, überarbeiten wir die Dekoration und behandeln die Oberflächen. Manchmal gibt es nur wenige Stücke zum Restaurieren, oft aber geht es um kleine Serien.

sere Produkte nach industriellen Standards her, aber unsere Arbeitsweise bleibt dem traditionellen Handwerk verpflichtet».

Welche Hersteller vergeben Aufträge an Watch Masters? Dazu sagt Geiger: «Das ist streng vertraulich. Ich darf aber verraten, dass alle grossen Marken, von Genf über La Chaux-de-Fonds bis Biel, einen Teil ihrer Arbeiten an Zulieferer auslagern. Es gibt auch Hersteller, die keine spezialisier-

kungen bei der Nachfrage besser ausgleichen. Sie nutzen unsere externen Kapazitäten sozusagen als Sicherheitsventil», so der Firmenchef.

Dänisches Design

Wie viele andere Zulieferer wurde auch Watch Masters Ltd. im Frühling 2009 von der Rezession getroffen. «Bis zu diesem Datum hatten wir viel Arbeit, aber die Aufträge brachen praktisch

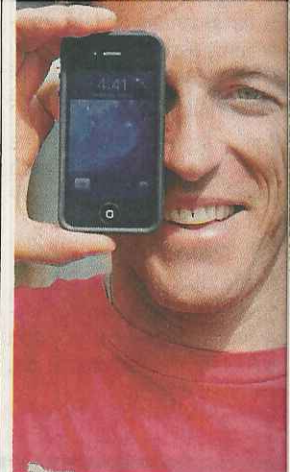
Bestellung der Einzelteile über die Montage bis zum verkaufsreifen Produkt.» Auf dem Geschäftsfeld des Private Label bearbeitet Watch Masters zudem die Uhrenkollektionen berühmter Pariser Modehäuser.

Trotz der vielseitigen Aufgaben beschäftigt das junge Unternehmen nur sechs Personen. Dennoch konnten bisher alle Kundenwünsche erfüllt werden. «Für uns ist nichts unmöglich», sagt

dem Unternehmer: «Ich gebe mein Wissen gerne weiter. Im Betrieb beschäftigen ich öfter Jugendliche während der Ferien.»

Der Unternehmer setzt sich mitunter persönlich für Lehrlinge ein, wie er berichtet: «Ich hatte einen Schüler, der Mühe mit dem Aufbau von Chronografen hatte. Ich nahm ihn in meine Firma und gab ihm eine Hunderterserie zum Bearbeiten. Heute hat er seinen Rückstand bestens aufgeholt.»

Übersetzung: Pierre Leduc



Marc Ramseier mit seinem iPhone 4. Bild: Olivier

«Europa ist regelrecht eingeschlafen»

Die Affolter Holding aus Malleray setzt stark auf Asien und hofft auf Bundesrat Schneider-Ammann.

pabr/pl. Mit ihren 150 Angestellten ist die Affolter Holding SA in Malleray ein führendes Unternehmen der Spitzenindustrie im Berner Jura. Die Firmengruppe ist in drei Sparten gegliedert: das Stammhaus Affolter Pignons (Komponenten für Uhrwerke und Mikromotoren), Affolter Technologies (Maschinenbau, mechanische und elektronische Komponenten für Maschinen) sowie Affolter Management (Führung und Verwaltung der Holdingfirmen).

An der Mikrotechnikmesse Siams, die vor kurzem in Moutier stattfand, steht jeweils Affolter Technologies im Rampenlicht. Der innovative Maschinenbauer ist vor allem für seine Verzahnungsmaschinen bekannt.

Die Affolter-Gruppe liefert Dienstleistungen und Maschinen für verschiedene Industriezweige, wie Geschäftsführer Marc-Alain

Affolter erklärt: «Schwerpunkt bleibt das historisch gewachsene Geschäft der Uhrenbranche.»

Daneben arbeitet die Unternehmensgruppe auch für die Autoindustrie und in allen Zweigen der Mikrotechnik. «Auf dem Schweizer Markt sind wir vor allem im Uhrensektor tätig, aber weltweit ist unser Unternehmen für Anwendungen in der Mikrotechnik und für ihre Verzahnungsmaschinen bekannt».

Exportorientiert

Affolter SA setzt also klar auf den Export. Dafür hat die Firma vor vier Jahren eine Niederlassung in China eröffnet: «Mein Sohn, dessen Ehefrau aus Schanghai stammt, arbeitet dort. Seit acht Jahren sind wir in Asien präsent. Deshalb brauchten wir unbedingt eine Vertretung für diesen Markt», sagt Affolter, der mittlerweile einen chinesischen Verkaufsleiter eingestellt hat. Tatsächlich finden die Produkte aus Malleray den grössten Absatz im Reich der Mitte: «Europa ist regelrecht eingeschlafen. Daher setzen wir neben der Uhrenbranche entschlossen auf China und Fernost.»

Marc-Alain Affolter rät Start-ups aus der Region, an einem Anlass wie der Siams teilzunehmen: «Die Siams findet im Herzen der Mikrotechnikregion statt. Hier sind sämtliche Akteure der Bran-

che vereint; die Vielfalt an Produkten und Kompetenzen ist weltweit einmalig. Als regional verwurzelt Unternehmen haben wir natürlich eine Sonderstellung an der Messe.»



Für die Brüder Affolter Marc-Alain und Jean-Claude (von links) ist das Kerngeschäft die Uhrenbranche. Bild: Stéphane Gerber

Aber Ausstellungen könnten auch zur Last werden, gesteht der Firmenchef. Immerhin nimmt das Unternehmen aus Malleray an zehn Messen im Jahr teil. «Dieser Kalender bereitet mir Kopfzerbrechen. Allein in der Schweiz wetteifern neben der Siams die Fachausstellungen von Lausanne und Genf um die Gunst der Teilnehmer. Einerseits sind solche Auftritte teuer, andererseits können wir uns während der Ausstellung nicht um das Tagesgeschäft kümmern.»

Billige deutsche Konkurrenz

Auch der starke Franken ist für das exportorientierte Unternehmen eine Last: «Wir fürchten vor allem die deutsche Konkurrenz, die dank tieferer Preise in unsere Märkte eindringen kann.»

Von Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat er eine hohe Meinung: «Er weiss, um was es geht und setzt sich sehr für die Öffnung neuer Märkte ein. Als ehemaliger Chef von Swissmem kennt er mehrere ausländische Minister persönlich. Ich erwarte sehr viel von der kommenden Chinareise unseres Wirtschaftsministers.»

DAS OBJEKT



50 Jahre nach Flug ins Weltall

BREITLING Am 24. Mai 1961 der Chronograf Navitimer in Kapsel Aurora 7 als erstes Hgelenkinstrument ins All. Feier dieser Leistung so Breitling eine Navitimer Co nauten mit einem in den eig Ateliers konzipierten und tigten Manufakturkaliber a bitalflug. Die auf 1962 Exem limitierte Serie besticht durc 24-Stunden-Anzeige und Handaufzug. rol/Bil